

18. Mai 2025, Bad Boll, Apg. 16,23-34; Frei um Mitternacht

In der Apostelgeschichte 16 sind Begebenheiten von den Missionaren **Paulus und Silas** wiedergegeben. Sie hatten in Philippi eine **Dienstmagd geheilt**. Diese war von einem Wahrsage-Geist besessen gewesen.

Ähnliches hat viele Jahrhunderte später Pfr. Chistoph Blumhardt („der Ältere“) mit der Gottliebin Dittus in Möttlingen erlebt. Bald danach hatte er das Kurhaus in Bad Boll übernommen - aber das ist eine andere Geschichte.

Jedenfalls hatte diese ungewöhnliche Heilung einen Aufruhr in Philippi ausgelöst. Denn dem Besitzer der geheilten Magd war eine gute Einnahmequelle verloren gegangen.

Ab Vers 23 wird nun erzählt, wie es mit Paulus und Silas daraufhin weiterging: *Sie wurden offiziell verprügelt und ins Gefängnis geworfen. Dem Gefängniswärter wurde befohlen, sie besonders gut zu bewachen. Also brachte er sie in die hinterste Zelle und schloss ihre Füße in einen Holzblock ein.*

Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und die anderen Gefangenen hörten sie. Plötzlich aber gab es ein starkes Erdbeben, welches die Grundmauern des Gefängnisses erschütterte. Da sprangen die Türen auf und die Ketten fielen von den Gefangenen ab. Als aber der Gefängniswärter aus dem Schlaf gerissen wurde, sah er die Türen des Gefängnisses offen stehen. Da zog er sein Schwert und wollte sich sößen. Denn er meinte, dass die Gefangenen geflohen wären. Aber Paulus rief laut: „Halt, tu dir nichts an! Wir sind noch alle hier!“

Da rief der Wärter nach Licht und stürzte hinein in die Zelle.

Zitternd warf er sich Paulus und Silas zu Füßen. Dann führte er sie hinaus und sagte: „Liebe Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?“

Sie antworteten: „Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!“

Und Paulus und Silas verkündeten ihm und allen, die im Haus waren die gute Botschaft von Jesus Christus. In dieser Nacht zur selben Stunde nahm der Wärter Paulus und Silas zu sich und wusch ihnen die Wunden aus. Dann ließ er sich sogleich taufen – gemeinsam mit allen, die bei ihm lebten. Und er führte sie zu sich und lud sie zum Essen ein. Und die ganze Hausgemeinschaft freute sich, dass sie zum Glauben an Gott gefunden hatten. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kurhaus-Gemeinde!

Mitternacht ist der Wendepunkt in dieser Geschichte. Bis Mitternacht ist viel passiert. Die wesentlichen Ereignisse, die vorangegangen sind, habe ich angedeutet. Aus missionarischer Sicht, war es ein wunderbares Glaubenszeugnis, dass ein Mensch von dämonischen Bindungen befreit worden war. Aber der Preis dafür war hoch gewesen: Zunächst der finanzielle Verlust für den Besitzer jener Magd, deren übernatürliche Begabung als Verdienstquelle ausgefallen war. (Wer selbst die Gefangenschaft von psychischen Belastungen einmal selbst- oder miterlebt hat, wird der Freude über eine Befreiung davon deutlich höher einschätzen, als das Mitleid über die eingangenen Gewinne der Sklavenhalter.) Doch auch für Paulus und Silas endet dieser Tag finster. Wir haben es gehört, wie sie gefangengenommen, ausgepeitscht und besonders hoffnungslos eingesperrt worden waren. Dieser Tag mit seinen

„Wechselbädern der Gefühle“, mit seinen Erfolgen und Grausamkeiten **endet um Mitternacht im Dunkeln**.

Er endet unbemerkt. Denn piepende Smartphones oder Turmuhren gab es noch nicht. Und die genaue, chronologische Uhrzeit war damals nicht wirklich feststellbar. Aber als Wendepunkt ist dieser Zeitpunkt doch inhaltlich durchaus zu fassen.

Doch bevor wir hier genauer hinschauen und wieder in die Geschichte einsteigen, möchte ich kurz innehalten. Denn immer wieder haben Menschen **„Mitternacht als Dunkel“** erlebt. Wohl uns, wenn wir vor vielem verschont geblieben sind. Wohl uns, wenn wir nicht nur das Dunkel von „Mitternächten“ erlebt haben, sondern auch Wege ins Licht und in die Freiheit erleben durften. Aber lasst uns behutsam miteinander umgehen, wenn wir – oder Menschen, die uns lieb und wichtig sind – solche Dunkelheiten erleben müssen. Da kann ein kumpelhaftes Schulterklopfen „Kopf hoch, es wird schon wieder!“ oftmals mehr Schaden anrichten, als trösten und ermutigen.

In der Bibel gibt es an einigen weiteren Stellen Hinweise auf ähnliche und andere „Mitternachts“-Erfahrungen. Da denken wir etwa Jesu **Gleichnis von den klugen und den törichten Jungfrauen**, die beim Warten auf den Bräutigam eingeschafen sind. Es war zu lange zu dunkel und zu still gewesen. Um Mitternacht aber erhoben sich die Rufe: „Siehe, der Bräutigam kommt! Macht eure Lampen fertig und eilt ihm entgegen, ihn zu empfangen!“

Wer einmal in der Armee Wache gestanden hat, der wird das erfahren haben, was auch nachvollziehen können, was in Psalm 130,6 formuliert ist, wo vom **Warten des Wächters auf den**

Morgen die Rede ist – im Kampf mit der Einsamkeit, in der Stille und Dunkelheit - mit der Müdigkeit.

Wie **viel schlimmer** mögen die letzten Stunden vor Mitternacht **für Paulus und Silas** gewesen sein: Eine Morgendämmerung war im Gefängnis wohl kaum zu sehen. Und eine Hochzeitsfeier konnten sie wohl kaum erwarten – eher neue Schläge, Schmerzen, Ungewissheiten. Wir wissen nicht, was die beiden bis Mitternacht gemacht haben – außer dazusitzen und zu leiden.

Aber was sie um Mitternacht taten, das wird kurz genannt: **Sie lobten Gott**. - Sie lobten Gott – Punkt. Was, wie womit – Fragezeichen. Sie taten es. Mehr ist nicht gesagt. Nur vielleicht noch dies: Sie lobten Gott – und ihre **Mitgefangenen im Gefängnis hörten es**. Der Gefängniswärter freilich, der schlief tief und fest.

Er erwachte bei einem Erdbeben, welches dann auch als doch recht natürliche Ursache für die Zerstörung der Gefängnismauern in der Bibel selbst behauptet wird.

Bevor ich noch kurz auf den – wie ich finde – höchst bemerkenswerten Abschluss dieser Geschichte eingehe, will ich unser Denken noch auf eine **Kernfrage** lenken: Wie ist es möglich, Gott auch in einer solchen „Mitternachtsstunde“ der Dunkelheit, der Schmerzen, der Hoffnungslosigkeit im Gefängnis zu loben? - Es knüpft an die sog. **Theodizee-Frage** an, warum ein „guter“ Gott überhaupt Leid und Ungerechtigkeit zulässt.

Die Antwort sollte für uns Christen nicht in der Beschwörung der **Allmacht**, der Souveränität Gottes liegen. Diese können wir wohl glauben – aber in der Tat sprechen Ungerechtigkeit, Leid und Tod ja oft dagegen.

Es wäre auch zu kurz, die Antwort in einer **„Jenseits-Vertröstung“** zu sehen: Warte nur noch etwas, es wird schon alles gut werden.

Die m.E. leistungsfähigste und glaubwürdigste Antwort liegt im Leben und **Leiden Jesu Christi** begründet. Weil Jesus selbst auf dieser Welt gelebt und gelitten hat, darum kann er auch uns nahe sein in unserem Leid. Gerade da, wo wir es am nötigsten brauchen, gerade da kennt sich Jesus aus eigener Erfahrung aus. Dafür steht **das Kreuz** als der Ort seines finalen Leidens und Sterbens.

Unsere **Kontaktversuche im Leid** brauchen nur ganz **leise** zu sein. Der in Jesus Christus uns nahe Gott hört sie. Solange wir noch Atem, einen Odem, einen Pulsschlag in uns haben, können wir dies einsetzen.

Wie und womit Paulus und Silas Gott in ihrer Mitternachts-Stunde gelobt haben, wissen wir nicht. Vielleicht war es ein Psalm – gesprochen oder gesungen. Aber die Ausrichtung und der Inhalt ist durchgedrungen: Es war ein Lob Gottes.

Die Höhen eines spirituellen Heilungs-Erfolges mögen schnell verblassen. Unsere Gefühle und die Realitäten von Schmerzen können uns ganz schnell hinunterziehen. Aber wohl uns, wenn wir doch **Worte gelernt**, wenn wir sie zu Verfügung haben, wenn es uns die eigenen Worte verschlagen hat.

Die Worte, mit denen Paulus und Silas Gott gelobt haben, haben **auch sie selbst verändert**. Denn das sein ein letzter Ausblick auf diese Geschichte hin. Es ist ja geradezu phänomenal, was unmittelbar nach dem Erdbeben geschieht: Der Gefängniswärter wacht auf, erfasst die Situation und entscheidet sich, das einzig Logische zu tun: Er will sich

umbringen. Denn sein Tod ist sicher. Wer in damaliger Zeit nicht auf die ihm anvertrauten Gefangenen aufpasst, hat sein Leben verwirkt. Das ist sein Berufsrisiko. So einfach ist die Logik der Macht.

Und es hätte Paulus und Silas – und den übrigen Gefangenen, von denen wir ausgehen können, sie haben ja schließlich das miternächtliche Gotteslob der beiden gehört – doch eigentlich **nur recht sein können**. Der nächstbefindliche Erste ihrer Verfolger hätte sich selbst ausgeschaltet.

Und dennoch fällt Paulus ihm in den Arm, ruft dazwischen, **verhindert er dessen Selbstmord**. Wer ein wenig von Psychologie versteht, wird zugeben, dass so nur jemand handeln kann, der **innerlich frei** ist, der nicht ängstlich gekränkt ist und nicht selisch verwundet blind auf Rache sinnt. Genau diese innere Freiheit zur **Barmherzigkeit hat das Gotteslob verursacht**, bewirkt, gefördert.

Die Geschichte endet wunderbar: Der Gefängniswärter und sein „Haus“, also seine Familie einschließlich seiner Bediensteten und womöglich auch der Sklaven wird **getauft**. Denn sie haben zum Glauben an Jesus Christus gefunden. Ein Festmahl folgt. Und auch eine nicht vorhersehbare Wende bei den Stadtrichtern entschärft die Situation derart, dass Paulus und Silas schließlich unbehelligt abziehen konnten – und die junge christliche Gemeinde getröstet und ermutigt leben blieb und wuchs.

So werden wir am Sonntag Kantate mit dieser Botschaft in den Alltag entlassen: **Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!** Lasst uns Singen – nach guten Erfahrungen, aber auch schon **in unseren Mitternachts-Dunkelheiten**. Amen.

